

Franckesche Stiftungen zu Halle

Episteln und Evangelia auf alle Sonn- und Fest-Tage

Schlüter, Georg Christoph

Hannover, 1792

VD18 9082167X

Am 9. Sonntage nach dem Feste der Dreyeinigkeit. Epistel, 1 Corinth. Cap. 10, v. 1. bis 13.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-203168

heten die winde, und stießen an das haus, fiel es doch nicht: denn es war auf einen felsn gegründet. Und wer diese meine rede höret, und thut sie nicht, der ist einem thörichten manne gleich, der sein haus auf den sand bauete. Da nun ein plazregen fiel, und kam ein gewässer, und weheten die winde, und stießen an das haus, da fiel es, und that einen grossen fall. Und es begab sich, da Jesus diese rede vollendet hatte, entsakzte sich das volk über seiner lehre: denn er predigre gewaltig, und nicht wie die schriftgelehrten.

Am 9. Sonntage nach dem
Feste der Dreyeinigkeit.

Epistel,

1 Corinth. Cap. 10, v. 1. bis 13.

Ich will euch, lieben brüder, nicht verhalten, daß unsere väter sind alle unter der wolke gewesen, und sind alle durchs meer gegangen. Und sind alle unter Mosen getauft, mit der wolke und mit dem meer. Und haben alle einerley geistliche speise gessen; und haben alle einerley geistlichen tranck getruncken; sie truncken aber von dem geistlichen fels, der mit folgete, welcher war Christus. Aber an ihrer vielen hatte Gott keinen wolgefallen: denn sie sind niedergeschlagen in der wüste. Das ist aber uns zum vorbilde geschehen, daß wir uns nicht gelüsten lassen des bösen, gleich wie jene gelüset hat. Werdet auch nicht abgöttisch, gleich wie jener etliche wurden, als geschrieben stehet: Das volk setze sich nieder zu essen und zu trincken, und stund auf zu spielen. Auch lasset uns nicht hureren trefsen, wie etliche unter ihnen hureren trefsen, und fielen auf einen tag drey und zwanzig tausend. Lasset uns aber auch Christum nicht ver-

suchen, wie etliche von jenen ihn versuchten, und wurden von den schlangen umgebracht. Murret auch nicht, gleich wie jener etliche murreten, und wurden umgebracht durch den verderber. Solches alles wiederfahr ihnen zum vorbilde. Es ist aber geschrieben uns zur warnung, auf welche das ende der welt kommen ist. Darum, wer sich läßt dünken, er siehe, mag wol zusehen, daß er nicht falle. Es hat euch noch keine, denn menschliche verführung betreten. Aber Gott ist getreu, der euch nicht läset verüben über euer vermögen, sondern machet, daß die verführung so ein ende gewinne, daß ihr es könnet ertragen.

Evangelium,

Luc. Cap. 16, v. 1. bis 12.

Jesus sprach zu seinen jünger: Es war ein reicher mann, der hatte einen haushalter, der ward vor ihm berächtigt, als hätte er ihm seine güter umbracht. Und er forderte ihn, und sprach zu ihm: Wie höre ich das von dir? Thue rechnung von deinem haushalten: denn du kannst hinfort nicht mehr haushalter seyn. Der haushalter sprach bey sich selbst: Was soll ich thun? mein herr nimmit das amt von mir; graben mag ich nicht, so schäme ich mich zu betteln. Ich weiß wol, was ich thun will, wenn ich nun von dem amte gefeset werde, daß sie mich in ihre häuser nehmen. Und er rief zu sich alle schuldnier seines herrn, und sprach zu dem ersten: Wie viel bist du meinem herrn schuldig? Er sprach: Hundert tonnen öl. Und er sprach zu ihm: Nimm deinen bries, setze dich, und schreib flugs funfzig. Darnach sprach er zu dem andern: Du aber, wie viel bist du schuldig?

§

§